

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 173.

Dienstag den 27. Juli.

1897.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Bestöben, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Politik der Sammlung.

Herr von Miquel hat gestern im Abg.-Hause einen Commentar zu seiner Solinger „Programmrede“ gegeben, der an Deutlichkeit und Gemeinverständlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Herr Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums hat es abgelehnt, über die fünfzählige Erklärung des „Reichsanzeigers“ hinaus, etwas Sachliches über oder vielmehr gegen die Forderung eines Getreideeinfuhrverbots zu sagen und er hat diese ablehnende Erklärung in eine Redeumwendung gekleidet, die darauf berechnet war, der Reaktion einen Heiterkeitsausbruch auf Kosten des Abg. Ridert zu gestatten. Ja, noch mehr, Herr v. Miquel hat, indem er feststellte, daß sich bisher weder der Reichskanzler, an den die Eingabe des Bundes gerichtet ist, darüber geäußert und daß auch das preussische Staatsministerium sich mit der Sache noch nicht befaßt habe, die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Erklärung abgeschwächt. Seine eigene Ansicht über die Forderung hat Herr v. Miquel für sich behalten; er vermuthet nur, daß der Reichskanzler, wenn er Gelegenheit hat, sich selbst zu äußern, die Meinung vertreten werde, daß die bestehenden Handelsverträge die Genehmigung des Antrags völlig ausschließen. Eine weitere Äußerung lehnte der Minister ab mit der Wendung, die Aufgabe der Staatsregierung gehe dahin, eine Politik der Sammlung zu führen, die Ausgleichung der Gegensätze, nicht die Gegensätze durch Annahme des Tonos des Herrn Ridert zu verschärfen. Die Rechte, die an der Verschärfung der Gegensätze ihre Freude hat, begründet die Worte des Ministers mit lebhaftem Beifall. Und das mit vollem Recht. Seit Jahren wird die „Politik der Sammlung“ betrieben und zwar mit dem Erfolg, daß die Zahl derjenigen, welche an dieser Sammlung teilnehmen, immer kleiner wird, während die Agrarier mit immer größerer Unzufriedenheit sich der Führung der Politik bemächtigen und die Regierung zwingen, nach ihrer Pfeife zu tanzen. Neuestens haben die konservativen Parteien die Regierung gezwungen, das traurige Experiment mit der Vereinsgefesnovelle bis zum letzten Punkte durchzuführen, mit keiner anderen Wirkung als der, der nationalliberalen Partei den Anschluß an die „Politik der Sammlung“ unmöglich zu machen und das ist ein „Erfolg“, dessen Bedeutung die Regierung nicht unterschätzen kann und der, wenn wirklich das Abg.-Haus das „kleine Sozialistengesetz für Preußen“ angenommen hätte, sich zu einer dauernden Calamität auswachen würde, weil mit dem Zustandekommen dieses Gesetzes der Bruch zwischen der Regierung und den Nationalliberalen endgültig gewesen wäre. So ist es glücklich dazu gekommen, daß die Regierung selbst die Ablehnung eines Gesetzes wünschen mußte, welches angeblich der Ausgangspunkt einer neuen, erwünschten Politik sein sollte. Die Haltung aber, welche Minister v. Miquel gegenüber dem neuesten Schachzug der Bündler eingenommen hat, wird auf alles, was noch liberal ist, dieselbe Wirkung ausüben, wie die Vereinsgefesnovelle. Die Forderung der Grenzherre für ausländisches Getreide behufs Herabsetzung des täglichen Brotes hat der Abg. Ridert mit vollem Recht als einen „Unfug“ bezeichnet, der nicht mit ein paar leise gemurmelter Tadelsworten abgethan werden kann. Für die

Regierung war die Gelegenheit, ihr Interesse für das Wohl der Landwirtschaft durch Abschüttelung der rabiaten Agrarier, die die Landwirthe durch ihre Politik nur geschädigt haben, zu betheiligen, so besonders günstig, weil selbst der größte Theil der Konservativen, so sehr sie sonst mit den Zielen des Bundes der Landwirthe sympathisiren, den Vorschlag der Ploß, Köfke und Hahn als undurchführbar ablehnen müssen. Minister v. Miquel aber hat diese Gelegenheit unbenutzt gelassen; er scheint unter der Politik der Sammlung auch die der Herren v. Ploß u. Gen. zu verstehen und gräbt damit einen neuen Abgrund zwischen den reactionären Parteien und den Liberalen. Die „Dtsch. Tagesztg.“ ist denn auch ganz im Rechte, wenn sie triumphirend verkündet: „Hoffentlich sind die Zeiten ein für allemal vorüber, in denen ein preussischer Minister Männer, die das Beste des Vaterlandes wollen, als „gemeingefährlich“ bezeichnen konnte!“ Befamntlich war es Ploß v. Hammerstein, zur Zeit immer noch landwirtschaftlicher Minister, der 1895 dieses Verbrechen begangen; seitdem freilich in der Landwirtschaft unter den Willen der Agrarier so erhebliche Fortschritte gemacht hat, daß er in ein Ministerium der Sammlung aller reactionär-agrarischen Elemente vortrefflich hineinpaßt. Das Debüt des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn von Miquel ist unter diesen Umständen ein klärendes Ereigniß. Miquel und Ploß-Hahn Arm in Arm, das ist die signatura temporis.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die parlamentarische Lage in Ungarn ist und bleibt gesamt, obgleich alle Parteien fortwährend von Frieden und Verständigung sprechen. Formell steht denn auch wenig im Wege, da die Regierung sich bereit erklärt hat, den vielerörterten § 16 entsprechend umzugestalten, wenn die Opposition die Votrederei abgeben will, während die Opposition sich dazu bereit erklärt, wenn die Regierung vorerst die Umgestaltung des Paragraphen vornimmt. Um diesen geringfügigen Unterschied wird jetzt gestritten. Im Hause spricht man seit drei Tagen unausgesetzt über die Frage, ob die Sitzungen bis zwei oder bis drei Uhr dauern sollen. Ununterbrochen erfolgen Beschuldigungen von beiden Seiten, und nebenher unter der Hand laufen Friedensverhandlungen, an deren Erfolg niemand glaubt. Im Verlauf der weiteren Verhandlung am Freitag nach Johann Sock (Nationalpartei) die Schuld am Scheitern des Kompromisses dem Grafen Stefan Tisza bei, der immer störend dazwischen reite, so oft eine Verständigung zwischen den Parteien angebahnt werde. Wenn man draußen Wahlfreiheit und Pressfreiheit, innen die Redefreiheit unterdrücken wolle, müsse die Opposition standhaft kämpfen.

**Rußland.** Daß mit Zar Nikolaus II. ein freisichtlicher Geist in Rußland eingezoogen ist, beweist ein vor kurzem erschienener Ukas über die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen. Unter Alexander II. wurde das alte Gesetz, wonach der nichtorthodoxe Gatte einen Schein unterzeichnen mußte, daß alle Kinder nach dem Lehren der orthodoxen Confession getauft und erzogen werden sollten, aufs strengste durchgeführt. Der jetzige Zar nimmt wenigstens in diesem Punkte die Ueberlieferung Alexander's II. wieder auf und bestimmt, daß von den Kindern aus Mischehen die Söhne in der Religion des Vaters, die Töchter in der Religion der Mutter erzogen werden dürfen.

**Frankreich.** Vor der Panama Commission in Paris erklärte am Freitag Henri Rochefort, er halte Cornelius Herz für einen Postenreißer niedrigster Art; Rochefort sagte ferner aus, er habe von Marcel Habert gehört, ein Abgesandter des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten habe sich kürzlich nach Bournemouth begeben.

**Türkei.** Zu den Friedensverhandlungen

in Konstantinopel erfährt die „Times“, daß das Trade des Sultans die neue Grenzlinie nur im Prinzip annimmt unter der Voraussetzung, daß dieselbe noch eine ganze Anzahl von lukhwallachischen Dörfern einbegreifen werde. In der Konferenz zur Berathung der Friedensbedingungen seien an diesem Tage die Einleitung und Artikel 1 der Friedenspräliminarien festgestellt worden. Artikel 1 behandle die Grenzberichtigung, wie sie von dem Militär-Attachees der Mächte vorgeschlagen und von der Pforte angenommen worden ist unter der Voraussetzung von gewissen Abänderungen zu Gunsten der Türkei in Betreff bestimmter von Bulgowallachen bewohnter Orte. Zum Zweck der Feststellung dieser Punkte solle in der nächsten Zusammenkunft am Sonnabend eine besondere Commission bestellt werden, bestehend aus dem Militär-Attachees und mehreren griechischen und türkischen Offizieren.

**Niederlande.** Das neue niederländische Cabinet ist noch immer nicht gebildet. Folgende Zusammensetzung wird aber als gesichert angenommen: Der frühere Minister Pierfou, der das Rabiner bildet, Finanzen; Deputirter Debeaufort, Auswärtiges; Professor von der Linden, Justiz; Deputirter Borgejus, Inneres; der frühere Minister Janfen, Marine; General Gland, Krieg; der frühere Minister Koly Waterkaat, Handel; Deputirter Gremer, Kolonien.

**Japan.** Das japanische Cabinet nahm den Vorschlag Hawaii's an, die Streitfrage über die Einwirkung von Japanern in Hawaii einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

## Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Aus Molde (Norwegen) wird gemeldet: Der Kaiser verweilte am Freitag längere Zeit auf Deck, wo die Musik spielte. Dadurch und durch das schöne Wetter wurden zahlreiche Einwohner der Stadt herbeigelockt, so daß die „Hohenzollern“ bald von einer großen Menge von Bothen umschwärmt war. Zwischen war ein Telegraphentabel an das Ufer gelegt und dadurch das Schiff in direkte Verbindung mit Berlin gesetzt. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr verließen die Raketen die Annäherung der „Gefion“, die 11<sup>1/2</sup> Uhr eintraf. — Die Kaiserin begab sich am Sonntag in Tegernsee mit den Prinzen in die protestantische Kirche, wo von dem Generalsuperintendenten Dr. vander der Gottesdienst abgehalten wurde. Nach Beendigung desselben fuhr Ihre Majestät mit den Prinzen in das herzogliche Schloß, wo der Herzogin Elisabeth, Tochter des Herzogs Karl Theodor, zu deren heutigem Geburtsdag zu gratuliren. — Prinz Heinrich von Preußen hat sich am Sonnabend zum Besuche des Erbgroßherzogs von Oldenburg nach Kassel begeben.

— (Uferlose Flottenpläne.) Der neue Korvettenkapitän, der im Reichsmarineamt beauftragt ist, Flottenbegeisterung hervorzurufen, scheint schon munter bei der Arbeit zu sein. So begegnen wir auch in den „Ham b. Nachr.“ Artikeln, welche den Zweck haben, darzulegen, daß Deutschland sich eine Flotte schaffen müsse, stark genug, um der englischen gewachsen zu sein. Man sieht daraus, worauf die Flottenpläne hinauslaufen.

— (Colonialpolitik.) Ueber die Niederpest in Deutsch-Südwestafrika melden die „Beröfentl. d. kaiserl. Gesundheitsamts“ in ihrer neuesten Nr.: Antlischen Nachrichten vom 17. Mai zufolge hat sich die bei den Ost-Herero aufgetretene Viehseuche als Rinderpest ergeben. In der Gegend von Windhoek ist vorläufig die Impfung der Bestände mit Galle durchgeführt, wodurch es gelang, die Seuche auf die Umgegend von Windhoek zu beschränken. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus dem Hererolande, da es der eingeborenen Bevölkerung an der für die Unterdrückung der Seuche erforderlichen Energie fehlt. Einstweilen werden an

geeigneten Plätzen Impffationen eingerichtet. Von Grottofontein sind neuere Nachrichten zwar nicht eingegangen, es läßt sich jedoch annehmen, daß es sich bei der dort aufgetretenen Viehseuche gleichfalls um Rinderpest handelt. Als verjucht gelten bis jetzt das Gebiet des Hauptlings Tsejo, etwa die Hälfte des direkt unter dem Oberhäuptling Samuel stehenden Gebiets (der Diten), Windhof und dessen östliche Umgegend, im geringen Grade auch der Distrikt Sobabis. — Vom Bismarck-Archipel erhält die „Nordb. Allg. Ztg.“ einen Bericht vom 1. Juni, dem wir Folgendes entnehmen: Am Berlin-Hafen in Kaiser Wilhelms-Land wurde eine Vermessungs-Expedition der „Möwe“ von Eingeborenen angefallen. Dieselben hatten sich erst freundlich gestellt und bei dem Tragen der Instrumente bereitwillig Hilfe geleistet. Ganz unerwartet überfielen sie jedoch die kleine Abtheilung, der es indes gelang, das Boot zu erreichen, leider erst, nachdem vier der Matrosen verwundet worden waren. Lieutenant v. Restorf, der die Expedition führte, gelang es, durch mehrere gutgezielte Schüsse die Angreifer zu verjagen. Die Verwundeten, welche mehrere Pfeilwunden erhalten haben, sind glücklicher Weise außer Lebensgefahr. Nach diesem Vorfalle hat die „Möwe“ den verrätherischen Eingeborenen eine tüchtige Lektion verabfolgt, und es wird denselben wohl jetzt klar geworden sein, daß ein derartiges Auftreten gegen Weiße in Zukunft nicht ratsam ist. Der Kreuzer „Buffard“, der im Mai hier erwartet wurde, hat sich nicht eingestellt; man erfährt, daß der „Falk“ im August den Archipel anlaufen wird. In Neu-Mecklenburg und Bata sind Strafexpeditionen in gegen Eingeborene geplant, welche Weiße erschlagen haben; der kaiserliche Richter, Dr. Fuhl, dem nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, ist nicht im Stande, diese Strafexpedition allein zu unternehmen; die Anwesenheit und Hilfe eines Kriegsschiffes ist dringend notwendig.

### Parlamentarisches.

— Die Ablehnung des Vereinsgesetzes nach den Beschlüssen des Herrenhauses wird in Preußen und in ganz Deutschland in allen liberalen Kreisen mit lebhaftem Beifall begrüßt werden. Der Versuch, das Abg.-Haus, in dem die Reaction nahezu über die Mehrheit der Stimmen verfügt, gegen den Reichstag auszuspielen, ist mißlungen, obgleich selbst Bismarck v. Mikael sich veranlaßt sah, für den Wechselbalg des Herrenhauses, das „kleine Sozialistengesetz für Preußen“ in den Kampf zu gehen. Der Minister des Innern, Herr v. d. Rode eröfnete die Verhandlungen mit einer langen Rede, die indessen nur die längst bekannte Gemeinplage enthielt. Unter schallem Gelächter der Linken erklärte der Minister, von „schwarzer Reaction“ sei gar keine Rede. Es liege der Regierung vollständig fern, das Vereins- und Versammlungsrecht anzutasten. Es handle sich einfach um Aktie des gesunden Menschenverstandes! Ueberdies sprach der Minister, als ob er den Sieg bereits in der Tasche hätte und prophezeite, man werde künftig sagen, die Regierung habe ganz Recht gethan, daß sie trotz der geschäftlichen Schwierigkeiten durch ihre Beharrlichkeit das Haus noch einmal dazu gebracht habe, zu diesem Gesekentourne Stellung zu nehmen. Die Rede des Ministers, ebenso wie die nachfolgende der Abg. Graf Limburg-Stirum und Frh. v. Zedlitz wurden von der Rechten mit lautem Beifall, von der Linken mit Zischen aufgenommen. Die ablehnende Haltung der Nationalliberalen begründete der Abg. Hobrecht in vortrefflichen Worten. Dieses Mal züchte die Rechte, Abg. Lieber vertrat die Opposition des Centrums. Ricker, der gegen Limburg-Stirum volentier, faßte sich sehr kurz; man wolle endlich Tatsachen sehen. Minister v. Mikael gestand die Ausschließlichkeit der Vorlage zu und gab dann eine längere Umschreibung seiner Solinger Tischrede zum besten. Charakteristisch war die Bemerkung, wer für Goldwährung sei, halte sich für politisch freigeimig; die Bimetallisten aber würden zur reaktionären Klasse geworfen. Im übrigen kündigte er eine feste Stellungnahme der Regierung — für die Zukunft an, was nicht gerade ein Compliment für den Minister des Innern war. Nach einer Rede Hahn's gehen die Nationalliberalen, welche dem Director des Bundes einen Ordnungsruf eintrug und nach einer Entgegnung des Abg. Krause wurde die Generaldebatte geschlossen. Nachdem Abg. Richter die Rede Mikael's bekämpfte, kommt es zur namentlichen Abstimmung über Artikel 1. Abgegeben werden 414 Stimmen, die absolute Mehrheit ist also 205. Für den Artikel stimmen 205, gegen denselben 209 Mitglieder. Von den Nationalliberalen stimmten mit ja die Nationalliberalen Busch und Schoof, v. Sander-Tilfit enthielt sich der Abstimmung. Die Ablehnung ist also mit einer Mehrheit von 4 Stimmen erfolgt.

### Volkswirtschaftliches.

|| Zuckerindustrie. Das österreichische Gesamtzuckererzeugnis der Zuckerfabriken ist gesichert, da sämtliche Fabriken ihrem Beitritt dazu erklärt haben. Der förmliche Abschluß wird voraussichtlich am 26. d. M. erfolgen.

|| Zuckerernte in der Provinz Sachsen und Anhalt. Aus der Gegend bei Halle wird berichtet, daß der endlich am 16. und 17. d. M. eingetretene Regen wohl recht erwünscht war, indessen noch nicht genügt. Die Rüben sind im Allgemeinen etwas angegriffen, ein durchdringender Regen bleibt wünschenswert. Neben einigen guten Plänen sind viele zurückgebliebene Breiten anzutreffen. — Aus der Gegend von Halberstadt wird gemeldet, daß das warme und regnerische Wetter das Wachstum der Rüben sehr begünstigt hat. Nübenkraut im Allgemeinen recht üppig. Regenmenge 21,1 mm. — Aus der Gegend von Magdeburg berichtet man, daß der ergiebige Regen in der letzten Woche den Rüben sehr wohl gethan hat und daß daher der Stand derselben ein guter zu nennen ist. — Gleiches kann aus Anhalt berichtet werden.

|| Zum Ausstand in Meuselwiger Kohlenrevier wird der M. Ztg. geschrieben: Während des erst vor drei Wochen beendeten Ausstandes der Bergarbeiter des Weissenfels-Zeiger Kohlenreviers hatten die Führer der Lohnbewegung es schon versucht, ihre Arbeitsgenossen im anliegenden Meuselwiger Kohlenrevier mit in die Bewegung hineinzuziehen. Um diese noch mehr in Fluß zu bringen, wurde der Landtagsabg. Horn zu einer Agitationsreise gewonnen. Man ließ es aber damals, vielleicht im Hinblick auf den im benachbarten Kohlenbezirke herrschenden Streik, aus tatsächlichen Gründen noch nicht bis zur Verkündigung eines allgemeinen Ausstandes kommen. Es verstrichen nahezu fünf Wochen, bis einzelne Belegschaften die Arbeit einstellten. Waren es am 20. Juli nur 6 Gruben mit 400 Arbeitern, die sich im Ausstande befanden, so sind es heute deren 16 Werke mit rund 850 Mann. Wie wir vernehmen, sollen heute nur noch die Belegschaften der Gruben „Vereinsglück“ und „Brüderzucht“ angehalten sein. Die Forderungen sind im Großen und Ganzen dieselben, wie sie von den Bergarbeitern des Zeig-Weissenfels-Braunkohlenreviers erhoben wurden; nur hat man das Zugeständnis des 1. Mai als Feiertag fallen lassen. Die Grubenverwaltungen haben im Allgemeinen die Forderungen abgelehnt, jedoch eine wohlwollende Prüfung der einzelnen Bedingungen und Schlichtung und Berücksichtigung berechtigter Wünsche zugesagt, sofern ein ruhiges Weiterarbeiten und ferneres friedliches Verhalten der Belegschaften beobachtet würde.

### Provinz und Umgegend.

|| Leipzig, 22. Juli. Die mit der Ausstellung verbundenen Vergnügungen und besonderen Sehenswürdigkeiten finden beim Publikum außerordentlich günstige Aufnahme. Sehr vielen Beifall finden auch die erst in den letzten Tagen eingerichteten, in jeder Beziehung ganz vorzüglichen, „Marine-Schauspiele“, bei welchem außerordentlich naturgetreu die einzelnen Manöver unserer Kriegsschiffe vorgeführt werden. Die dabei zur Verwendung gelangende Flotille besteht aus 4 höchst kunstvoll gearbeiteten und bis in die kleinsten Details ihren Vorbildern nachgeahmten 7 m langen Panzerschiffen, dem Aviso „Greif“ und der herrlichen Kaiserwacht „Gohenzollern“. Unter den neueren Darbietungen verdienen auch ganz besonders erwähnt zu werden die in Verbindung mit der originalen Wasserbahn zur Aufführung gelangenden Wasserpantomimen nach Art der Kapitan Dostojewski'schen Wasserschauspiele. Die zur Zeit auf dem Programm stehende hochkomische „Wallvoßjagd“ bietet der Künstlertruppe, insbesondere ihrem Leiter Leonhard F. Durell, reiche Gelegenheit, sich als phänomenale Schwimmlünstler und Dauerlänger zu zeigen. Ueberaus große Anziehungskraft üben nach wie vor die nach Hans Sachs'cher Manier eigens für die Ausstellung verfaßten und auf der freien Bühne im „Alt-Leipziger Meßviertel“ täglich mehrmals von einem vortrefflichen Schauspieler-Ensemble dargestellten mittelalterlichen Komödien aus. Aber auch an anderen Gelegenheiten zur Unterhaltung der Besucher der alten Meßstadt fehlt es nicht. So finden abwechselungsweise volkstümliche Gesangs-vorträge dort statt und am Dienstag den 27. Juli wird sowohl im „Alten Meßviertel“, als auch in dem östlichen „Thüringer Dörfchen“ durch 30 Mitglieder des Vereins der Vödtter Leipzigs und Umgegend der berühmte historische Reigentanz aufgeführt werden, welcher zuerst in München zur Aufführung gelangte und dort alle 7 Jahre unter dem Namen „Schäfflertanz“ wiederholt wird. Eine ganz besondere Ueberraschung hat der Festausstich aber noch für Montag den 2. August in Aussicht genommen, an welchem Tage den Ausstellungsbesuchern

vom Neuen das Neueste, nämlich ein „Tagesfeuerwerk“ geboten werden soll. Rechnet man noch dazu die täglich stattfindenden großen Konzerte, die feenhaften Illuminationen, die herrliche Deuchfontaine u. s. w., so sieht man, daß die Leipziger Ausstellung, welche, was die dort vertretenen Erzeugnisse der Industrie und des Gewerbes betrifft, wohl eine der bedeutendsten ist, die je in unsern gerufen wurden, auch für die Unterhaltung ihrer Besucher in ausreichender Weise zu sorgen bestrebt ist.

|| Weissenfels, 21. Juli. Die Theilnahme Rügen-Marckranstädter der Bahnhofs Rippach-Bojerna-Marckranstädt soll am 15. August d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Dagegen ist die Theilnahme Rippach-Bojerna-Lügen noch nicht fertiggestellt. Vor allen Dingen fehlt noch die Wasserstations-Anlage auf Bahnhofs Rippach-Bojerna. Die beteiligten Gemeinden Rippach und Borken haben gegen diese Anlage Einspruch erhoben, weil u. a. befürchtet wird, daß eine Trockenlegung der Wiesen und eine Verminderung des Wassers in den Ortsbrunnen infolge der Wasserentnahme in der Wasserstation eintritt. Doch dürften diese Befürchtungen dadurch beseitigt sein, daß die durch die Eisenbahndirection vorgenommene Bohrungen nach Wasser in der Nähe der Wasserstation das Vorhandensein so reichlichen Wassers in den Bodenschichten ergeben haben, daß an ein Verlegen der Ortsbrunnen oder ein Trockenlegen der Wiesen nicht zu denken ist.

|| Weissenfels, 23. Juli. Heute früh wurde auf dem hiesigen Friedhofe der etwa 45 Jahre alte Schuhmacher Fritz Nieger auf einem Grabe liegend tot aufgefunden. Den abgehefteten Revolver hatte er noch in der Hand. Dem Friedhofswärter ist der Mann schon vor einigen Tagen durch sein sonderbares Benehmen aufgefallen. Damals gab er an, das Grab seiner verstorbenen Frau besuchen zu wollen.

|| Raumburg, 23. Juli. In einem Getreidehaufen bei der Windmühle fand man heute morgen eine alte, gebrechliche, an Krücken gehende Frau, die dort übernachtet hatte; sie war gestern von Vibra hierher gekommen, in der Meinung, das Kirchfeld sei, und war von ihrem hier wohnenden Schwager, den sie aufgefunden hatte, nicht aufgenommen worden. Hungrig hätte die arme Alte ihren Heimweg antreten müssen, hätten nicht einige mitleidige Seelen sich ihrer angenommen.

|| Erfurt, 23. Juli. Von den Kaufleuten der Oberstraße in Erfurt ist an sämtliche Kaufleute ein Circular ergangen, worin diese aufgefordert werden, abends ihre Verkaufsstellen um 9 Uhr zu schließen. Ausgenommen sollen die Sonnabende, sowie die Abende in der Zeit vom 1. bis 24. und des 31. Dezember sein. Wie wir hören, ist das Rundschreiben bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen worden. Die Kaufleute in der Oberstraße wollen am Montag den 2. August mit gutem Beispiele vorangehen und erhoffen die Zustimmung des Publikums.

|| Eisenleben, 24. Juni. Ueber eine Windhose berichtet die „Eis. Ztg.“: Gestern Mittag nach einem starken Regengusse ergriff eine Windhose, aus dem Heilbrager Felde kommend, die Scheune, sowie das Samengebäude der Firma Haubner und richtete durch theilweise Abdeckung der Dächer dieser Gebäude erheblichen Schaden an. Die Gewalt des Wirbelwindes war so stark, daß von einer im Garten befindlichen, neu angebauten Leotylen-Stelle die Fegeln sämtlich zertrümmert sind und ein starker Fegler aus der Erde gerissen wurde. Ein größerer Plan Gurken und Erbsen unmittelbar hinter dem Gesbäude wurde ebenfalls zum Theil verwülstet. Auch die Dächer einiger Häuser in der Magdeburgerstraße wurden mehr oder weniger beschädigt. Glücklicherweise sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

|| Rötzen, 24. Juli. Gestern, kurz nach Mittag, ging über unsere Stadt und deren Umgebung ein heftiges Gewitter nieder, das von einem starken Sturme begleitet war und mannigfache Verheerungen anrichtete. Der Regen, der sehr heftig niederging, hat viele Keller und Höfe überschwemmt. Vom Mts wurde in Zabitz eine zum früher Böfcheren Gute gehörige Scheune getroffen, in der etwa 40 Arbeiter vor dem stürmenden Regen Schutz gesucht hatten. Einer von den Arbeitern, Namens Franz Hufe aus Jobitz wurde getödtet, neun andere mehr oder weniger betäubt. Da sie aber keine Verletzungen davon getragen hatten, erholten sie sich wieder nach und nach. Ein kalter Schlag richtete bei der Scheune des Gutsbesizers Berger in Rießdorf an Oebel und Dach ziemlich großen Schaden an.

|| Sena, 22. Juli. Im Mühlthale hinter der Papiermühle wurde ein hiesiger Radfahrer von drei Wegelagerern überfallen und seiner Baarschaft von 7 Mk. beraubt. Die Straßenräuber waren sodann das Rad in den Straßengraben und entwichen im Schutze der Dunkelheit.

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Mittwoch den 28. Juli cr., vor-  
 mittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schloß-  
 hause hierseits

1 Alederschrank, 2 Speise-  
 schränke, 1 Schaufenschränk  
 mit Glasföhren, 1 Tisch, 5  
 Bilder, 2 Fenster Gardinen,  
 sowie 100 Wtr. Wöbelstoffe  
 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
 Merseburg, den 26. Juli 1897.  
 Meyer, Gerichtsschlichter.

Sich beabsichtige mein in Men-  
 schauer Flur gelegenes  
**Feld- und Wiesengrundstück**  
 von 1 ka 58 ar 80 qm zu ver-  
 kaufen und bitte Käufer, schrift-  
 liche Gebote bis 1. August cr.  
 bei mir abzugeben.

**Ww. Therese Wirth,**  
 Hofmarkt 1.

**Das Wohnhaus Kurze Straße 7,**  
 welches sich in gutem baulichen Zustande be-  
 findet, soll erbrechtlich baldigst sehr  
 preiswert verkauft werden.  
 Nähere Auskunft erteilt

**W. Wittenbecher, Handelskämmerer,**  
 am Remarktshof 1.

**30 Stück junge Enten,**  
**6 Hähne.**  
 die mit Milch gemästet, gefe einzeln ab.  
**M. Burde,**  
 Dampf-Molkerei Merseburg.

**Villa S**  
 im Ganzen, auch geteilt, zu vermieten.  
 Polster, Bad Saubermacht.

**4 Ränferschweine**  
 stehen zu verkaufen  
 Weissenfelder Straße 14.

**Neue blane Kartoffeln**  
 empfiehlt  
**Carl Tauch.**

2 Stück 4 Monate alte  
**Ziegenböcke**  
 (ohne Hörner) stehen zu verkaufen  
 Meuschau Nr. 30.

**Ein Handwagen**  
 steht zu verkaufen  
 Feichstraße 10.

Jedes Quantum  
**zeitige Birnen und Äpfel**  
 kauft  
**Louis Kühlemann,**  
 Schmalstraße 10.

Bitte mit Probepfeifen mitzubringen.

**27000 Mark**  
 gegen gute Hypotheken-Sicherheit anzusehen  
 gelandt. Näheres durch  
**Fried. M. Kuntz.**

**Wohnung**  
 barriere, 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche,  
 Bodenraum, Corridor, Wasserleitung, zu ver-  
 mieten und 1. October zu beziehen.  
**K. Floritz, Seichstraße 5.**

Ein feineres Logis an einzige Leute sofort  
 zu vermieten.  
**Gustav Bernstein, Sand 1.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist sofort zu  
 vermieten und zum 1. Januar 1898, event-  
 uell 1. October d. J. zu beziehen. Näheres  
**Corthardsstraße 31 im Laden.**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör  
 und Garten, ist am 1. oder 2. Sente zu ver-  
 mieten und am 1. October d. J. zu beziehen  
 (42 Tgr.) Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung im Vorderhause zu ver-  
 mieten und 1. October zu beziehen  
**Neumarkt 10.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Oct.  
 zu beziehen  
**Sand 15.**

Freundlich möbliertes Zimmer mit  
 oder ohne Pension zu vermieten.  
**Markt 4.**

Ein möbliertes Zimmer  
 mit Kabinett ist zum 1. August zu vermieten.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Elegant möbliertes Zimmer**  
 nebst Schlafcabinett zum 1. Aug. zu ver-  
 mieten. Zu erfragen  
**Markt 13.**

Möblierte Stube sofort zu vermieten  
**Hofherrenstrasse 3.**

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlaf-  
 stube zu vermieten. Zu erfragen in der  
 Exped. d. Bl.

**2 Schlafstellen**  
 Delgenbe 7.

**Anpündige Schlafstelle**  
 offen. Zu erf. Delgenbe 6, Hinterhaus.

In der Reichstraße oder in der Nähe  
 derselben wird zum 1. October d. J. — event-  
 uell früher oder später — eine Familien-  
 wohnung von 2 Zimmern mit Zubehör gesucht.  
 Angebote wolle man unter dem Zeichen P  
 F S an die Exped. d. Bl. einreichen.

**Adress-  
 und Visitenkarten**  
 in eleganter und geschmackvoller Ausfüh-  
 fertigt schnell und sauber  
**Th. Rössner, Delgrube 6.**

**Elektrotechnische  
 Rundschau**  
 Zeitschrift  
 für die  
 Fortschritte  
 auf dem Gebiete  
 der angewandten  
 Elektrotechnik  
 Herausgegeben von  
 Prof. Dr. G. Meißner  
 Frankfurt am Main, Verlag von G. L. Daube & Co.  
 Jährlich 24 Hefte.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
 und Postanstalten.  
 Preis halbjährlich Mk. 4.— direkt per  
 Streifband Mk. 4.75.

**Neue saure Gurken**  
 empfiehlt billigt  
**Julius Trommer.**

**Dame!** lies! Geheimnisse  
 in allen distrierten An-  
 gelegenheiten. Verlob-  
 Stbr. u. f. M. Helmsens Verlag,  
 Berlin SW. 46.

**Vaseline-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Berlin NW. v. Frkft.  
 a. M., von milder und heilender Wirkung  
 besonders gegen rauhe und spröde Haut, 8 Stück  
 50 Pf. bei F. Curtze, Stadt-Apotheker.

**Eduard Hooper**  
 in Merseburg.  
**Hôtel zum Palmbaum.**  
 Niederlage  
 der Weinhandlung von Jo-  
 hannes Grün, Hofmeister, in Halle  
 a/S. und Winkel 1/10 Heringau.

Verkauf feinstmöglicher in- und aus-  
 ländischer Weine in Gebinden und  
 Flaschen zu den Originalpreisen.

**Bruchbandagen,**  
 doppelt und einfach, in allen Größen, Suspen-  
 soren, Leibbinden, Gerdenhalter empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
 Reparaturen werden gut und schnell  
 ausgeführt.

**Für Bauhandwerker!**  
 Formulare für Rechnungen der Meßge-  
 bürge, des Bau-Verkaufsgenossenschaft sind zu  
 haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube 5.**

**HEINR. HESSLER, Neumarkt 19.**  
 Patentmaschinen  
 Zinkdruckmaschinen, 3- und 4-fach,  
 Automatenstempel,  
 Metall- u. Kupferdruckmaschinen für Buchdruck u. Privat-  
 druckereien, Gießmaschinen,  
 Trockenmaschinen, Pressen  
 etc. etc.  
 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

**frisch geräucherte Serringe.**  
**K. Henricke.**

**Einkommensteuer-  
 Reklamations-Formulare**  
 sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube 5.**

**hausgeschlachte Wurst**  
**Bielig, Lindenstraße 12.**

**ff. neue saure Gurken**  
 empfiehlt  
**Carl Tauch.**

**Violinunterricht!**  
 erteilt nach erprobten Grundrissen funden-  
 weise sowohl wie im Viertonjahrs-Abonnement  
**Albert Reichel,**  
 Oberbreitestraße.

**Volmlich, Magermilch,  
 Bactormilch,  
 süsse und saure Sahne,  
 dicke Milch**

in Sätzen à 10 und 20 Pf.  
 feinste Molkerei-Tafel- und Koch-  
 butter, die Marken täglich frisch  
 eintreffend,  
**echt Emmenthaler, Limburger,  
 Tilsiter, Romadur, Kaiser-  
 Frühstücks-, Sahnens-, thüring.  
 Stangen-, Land-, Kräuter- und  
 Hartkäse**

empfiehlt  
**Carl Rauch, Markt 28.**

**Reparaturen**  
 für  
**Fahrräder,  
 Nähmaschinen,  
 Bierdruckapparate,  
 Musikwerke,  
 mechanische Werke**

werden gewissenhaft bei billiger Preisstellung  
 ausgeführt.  
**Anlage von elektrischen Hausleitungen.**  
**Franz Werner,**  
 Unteraltenburg 24.

**Zucker-Honig,**  
 im Geschmack dem Naturhonig gleich, a Pf.  
 50 Pf. empfiehlt  
**Julius Trommer.**

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen  
 erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Kellau's Selbstwahrung.**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
 Jede es Jeder, der an den Folgen  
 solcher Fehler leidet. Kaufende ver-  
 danken demselben ihre Wieder-  
 herstellung. Zu beziehen durch das  
 Verlags-Magazin in Leipzig, Neu-  
 markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-  
 handlung.

**H. Schmidt,** Seiten-  
 beutel 2.  
 empfiehlt  
 gute starke rindl. Männer-Halbtische 6. — Wtr.  
 Kinder-Schuhe 4. — " "  
 Damen-Promenaden-Schuhe 3.50 " "  
 " " " " 1.70 " "  
 " " " " 4.50 " "  
 Herren- " " " " 6. — " "  
 und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-  
 waren in größter Auswahl.  
 Bestellungen nach Maß und Repa-  
 raturen schnell und gut.

**R.-G. „Brasil“.**  
 Mittwoch Abend  
**Fankenburg (fl. Saal).**

**Gubold's Restauration**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**

**Bogel's Restauration.**  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**

Heute Dienstag  
**hausgeschlachte Wurst.**  
**Carl Tauch.**

Per 15. August wird ein fleißiges,  
 ordentliches Dienstmädchen gesucht  
**Rossmarkt 3.**

**Sommertheater im „Livol“.**  
 Dienstag den 27. Juli 1897.  
 Auf allgemeinen Wunsch wiederholt:

**Bocksprünge.**  
 Schwanz in 3 Akten von Hirschberger u. Kraag.

**Volksvversicherung.**  
**Inspectoren**  
 zum möglichst baldigen An-  
 tritt event. zur Ausbildung  
 gegen Zimm, hohe Provision  
 und Tagelohn gesucht.  
 Offerten unter F 15 an  
 die Exped. d. Bl.

**Einige Handarbeiter**  
 bei hohem Lohn gesucht.  
**C. Günther jun.,**  
 Maurermeister.

**Gesucht**  
 werden für sofort Mädchen und Knechte bei  
 so hohem Lohn durch  
**Frau Langenhein, Breitestr. 7.**

**Ein Schuhmachergefelle**  
 sucht sofort  
**H. Wunsch, Steinstraße 3.**

**Geübte Näherinnen**  
 finden dauernde Beschäftigung.  
**Amalie Müller,**  
 Kurze Straße 3.

**Achtung!**  
 Wer in Burgliebenau den Ziegel- und  
 Zerkleinerer annehmen will, befrage  
 sich erst bei dem Ziegelfreier  
**Ackermann in Trebnitz.**

**Schulmädchen** als Aufwartung ge-  
 sucht. Zu erfragen  
 in der Exped. d. Bl.

**40 Arbeiter**  
 finden Beschäftigung.  
**Bahnhof Dürrenberg.**  
**Neuendorf.**

Ein schwarzer mittelgroßer Hund zu  
 gefahren. Abzuholen  
**Clöbigtauer Straße 7.**

**Verloren mit Karte.** Der erlöbige  
 Finder wird gebeten, selbige gegen hohe Be-  
 lohnung abzugeben  
**Unteraltenburg 62.**

**Eine Granatbroche**  
 Sonntag verlohren gegangen. Gegen Belohnung  
 abzugeben  
**Burgstraße 22.**

**Zur gef. Beachtung.**  
 Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen  
 wir höf. darauf aufmerksam, daß die  
 Serate für die am Morgen erscheinende  
 Nr. des „Merseburger Correspondenz-  
 blatt“ spätestens Tags vorher bis  
**12 Uhr mittags**

in unserer Expedition aufgegeben werden  
 müssen. Andersfalls ist die Aufnahme  
 in die nächste Nr. des „Correspondenz-  
 blatt“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die  
 rechtzeitige Fertigstellung des Blattes  
 auch zu spät einlaufende Inseratfragen  
 nicht in Frage gestellt werden darf.  
 Achtungsvoll  
 die Expedition  
 des „Merseb. Correspondenz-  
 blatt“

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
 vom 18. bis mit 24. Juli 1897.

Weizen, pro 100 Kl.	16.— bis 12.— Wtr.
Blaggen, do.	12.30 bis 10.— "
Gerste, do.	18.— bis 10.— "
Hafer, do.	15.— bis 11.— "
Erbsen, do.	20.— bis 10.— "
Binsen, do.	39.— bis 12.— "
Bohnen, do.	21.— bis 14.— "
Kartoffeln, do.	8.— bis 7.— "
Widelfleisch (von der Kente), pro Kilo	1.40 bis 1.30 "
Wachfleisch, pro Kilo	1.20 bis 1.10 "
Schweinefleisch, do.	1.40 bis 1.20 "
Dammfleisch, do.	1.30 bis 1.20 "
Rahlfleisch, do.	1.30 bis 1.20 "
Butter, do.	2.40 bis 2.20 "
Eier, pro Schock	3.60 bis 3.40 "
Eier, pro 100 Kilo	4.00 bis 3.80 "
Stroh, do.	3.60 bis 3.40 "

Marktpreis der Getreide  
 in der Woche  
 vom 18. bis mit 24. Juli 1897  
 pro Stück 7.50 Wtr. bis 12.00 Wtr.

# Saison-Ausverkauf.

Um mit den vom Frühjahr und Sommer zurückgebliebenen Beständen in **Damen u. Mädchen-Mänteln, Kragen, Jackets, Costumes, Blousen, Jupons, wollenen Kleiderstoffen, Waschstoffen etc.** vollständig zu räumen, verkaufe ich diese zu **außergewöhnlich billigen ganz festen Preisen.**

**Beste besonders billig.**

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**

Entenplan 3, part. I. u. II. Etage.

Täglich Eingang von neuen Herbst- und Winterkleiderstoffen.

## Echtbayrische Gobirgs-Loden

für Jagd-, Sport- u. Reise-Kleidung,

wetterfest, preiswerth, gut im Tragen, empfiehlt

**Wilhelm Holle,**

Merseburg, Markt Nr. 10.

## Alle Wäschestücke

für Herren, Damen und Kinder,

sowie ganze **Braut-Ausstattungen**

lasse ich in **eigener** Arbeitsstube im Hause solide und gut bei Verwendung bester Stoffe und Schmitze arbeiten.

## Oberhemden

liefern in allen Preislagen und unterhalte in **Kragen, Manschetten, Serviteurs, Vorhemden,**

**Shlipsen und Cravatten**

eine grosse Auswahl.

**Adolf Schäfer.**

## Geschäfts-Verlegung.

Unser Damen- und Kinder-Mäntel-Geschäft befindet sich jetzt

**Gotthardtsstraße Nr. 30**

im Hause des Lohgerbermeisters, Herrn Paul Wirth.

Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend,

bitten wir höflich, uns auch weiter gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

**Geschwister Borgmann.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst bekannt zu machen, daß ich mit heutigem Tage **Dom 4 ein**

**Blumen- und Kranzbinderei-Geschäft**

eröffnet habe und bitte ich die geehrten Herrschaften sowie ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgebung höflichst, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

**Minna Jauckus.**

## Velvet-Cords,

grün gefreist, Manchester,

Lindener Fabrikat, empfiehlt zu Jagdanzügen

**Wilhelm Holle, Merseburg,**

Markt Nr. 10.

Zum Rübenfahren

## Pferdedecken,

140 x 175 Centimeter Mk. 4,50,

130 x 160 " Mk. 3,50,

gelb und braun, sehr preiswerth, empfiehlt

**Wilhelm Holle, Merseburg,**

Markt Nr. 10.

## Lager Beraer und Greizer Kleiderstoffe.

Um mein großes Lager in

## Sommerstoffen

in Anbetracht der vorgeschrittenen Saison zu räumen, habe ich große Preisermäßigung eintreten lassen und empfehle **einfarbige und Fantasiestoffe, als: Beige, Crêps, Loden, Cheviot, Alpaca, Noppé, Barège etc., sowie schwarze u. farbige Hocheommerstoffe** zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Bertha Naumann, Marienstraße.**

Einen großen Posten **schwarze Kester** zu **Schürzen, Blousen u. Söcken** empfehle als besonders billig.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Banarbeiten.

**Max Jetchke.**

Tischlermeister.

15. Johannisstrasse 15.

Gute  
rochle Bedienung.  
Beste Arbeit.  
Billige Preise.  
Bequeme  
Zahlungsbedingungen.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum erlaube mir hiermit bekannt zu machen, daß ich mit heutigem Tage im Hause **Sand Nr. 1 ein**

**Materialwaaren-Geschäft**

verbunden mit **Glaskbierhandlung**

eröffnet habe und bitte ich ergebenst, mich in meinem neuen Unternehmen unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

**Gustav Bornstein.**

## Zum Maschinen-Drusch

halte bestens empfohlen:

**Westfälische Steinkohlen-Fett-Brifets, Schleifische Steinkohlen-Stücken, Cocosgarn zum Garbenbinden, Maschinenöl, Müböl, Maschinen-Fett, Wagenfett, Segeltuch-Diemendecken und Wagendecken, Regendecken für Pferde, Rapsplanen etc.**

**Ed. Klauss.**

Haupttreffer Mark

**50000**

Werth.

**4874**

Gewinne von Mark

**150000**

Werth.

Grosse

**Damen-**

**Heim-Lotterie zu Cassel.**

Ziehung am 16. u. 17. September 1897.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto

und Liste 20 Pf.)

auch gegen Briefmarken, empfiehlt

**Carl Heintze, Berlin W.**

Unter den Linden 3.

Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Hierzu eine Beilage.

**Zur Delagoa-Bai-Frage**

wird der „Berl. Presse“ aus Lissabon unter dem 18. Juli geschrieben: Die Frage, wer in Zukunft den für die Entwicklung Transvaals so überaus wichtigen Hafen von Lorenzo Marques in der Hand haben wird, geht ihrer Lösung entgegen, und es dürfte für Deutschland kaum angebracht sein, wenn es sich durch ein von interessirter Seite erhobenes, auf Zurechtweisung berechnetes Geschrei davon abhalten ließe, gerade in diesem Augenblicke der Frage die schärfste Beachtung zuzuwenden. Es ist seit Jahren darauf hingewiesen worden, daß die bisherigen Hafenanlagen in Lorenzo Marques nicht genügen würden, falls sich der Hafen durch den Bau der Eisenbahn nach Transvaal und durch die allgemeine Erstreckung des Hinterlandes zu einem bedeutenden Verkehrsplatz erheben würde. Der Bau größerer Anlagen ist daher längst als Nothwendigkeit erkannt worden; aber man sträubte sich in Lissabon dagegen, eine der vielfachen englischen Offerten behufs Bildung einer Hafengesellschaft für Lorenzo Marques anzunehmen. Und doch hatte die portugiesische Regierung weder das nöthige Geld, um die Anlagen aus eigenen Mitteln zu schaffen, noch auch um einer einheimischen Privatgesellschaft diejenige Unterstützung zu gewähren, ohne welche eine solche gar nicht denkbar wäre. Die jenseitige fortschrittliche Regierung ist jedoch entschlossen, dem Zustande des Schwankens ein Ende zu machen, zumal sie ihren Plan einer umfassenden Neuordnung der portugiesischen Staatsfinanzen besonders auf die Hoffnung stützt, aus dem Verkauf von Ländereien in den südafrikanischen Colonialgebieten einige Ueberschüsse zu erzielen. So erwog man den Gedanken, den Hafenbau in Lorenzo Marques, sowie die Erhebung der Einfuhr- und Durchgangszölle einer Gesellschaft zu übertragen, an der sowohl die portugiesische Regierung und einheimische Kapitalisten als auch ein ausländisches Consortium Theil haben würden. Das Letztere ist der springende Punkt. Es liegt auf der Hand, daß in London ein solches Consortium in wenigen Stunden zusammenzubringen wäre; aber die portugiesische Regierung möchte gerne französische und deutsche Kapitalisten betheiligen, um damit einer Monopolisirung des Unternehmens durch Engländer einen Riegel vorzuschieben. Dieser Umstand hat nun die Veranlassung dazu gegeben, daß mehrere Oppositionsblätter, besonders ein sonst wenig beachtete Arbeiterblatt „La Mafeseja“ in wüthender Weise über den Plan herfielen, und der Regierung vorwarfen, sie wolle die Delagoa-Bai mitkammt der ganzen Colonie den Deutschen in die Hände spielen. Dabei wurden sogar die Summen genannt, mit denen einzelne Regierungsbeamten von deutscher Seite betheilt seien. Andere Blätter behaupten, der Finanzminister wolle mit der Preisgabe der Delagoa-Bai von den deutschen und französischen Gläubigern die Zustimmung zu seinem Plan betreffs Umwandlung der äufseren Schuld erkaufen. Daß diese völlig unbegründeten Ausstellungen von englischer Seite veranlaßt worden waren, beweist schon das Echo im britischen Unterhause, wo die Regierung sofort wegen des beabsichtigten Verkaufs der Delagoa-Bai an eine deutsche Gesellschaft zur Rede gestellt wurde. Die portugiesische Regierung hat nun allem Zweifel dadurch ein Ende gemacht, daß sie den Plan in genauer Ausföhrung der Abgeordnetenkammer unterbreitete, wobei sie eine dreifache Wahl stellt. Entweder soll die Hafenanlage vollständig von der Regierung ausgeführt werden, oder aber durch eine rein portugiesische Gesellschaft, mit Staatsunterstützung, in welchen beiden Fällen eine besondere Anleihe dazu nöthig wäre und wobei sicherlich die Regierung Jahrzehnte lang große Opfer zu bringen hätte, oder aber es sollen ausländische Kapitalisten zugelassen werden, wobei die Regierung auf eine hohe Pachtsumme aus den Zöllen rechnet. — Hieraus geht klar hervor, daß auch die deutschen Gläubiger Portugals berechtigt sind, der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**Volkswirtschaftliches.**

Unter den Telegraphisten des englischen Generalpostamtes in London hat es schon seit Monaten gegährt. Am 10. Juli hat der Verein der Telegraphisten des Postamtes über die Frage berathen, ob die Telegraphisten sich nicht vom 26. Juli ab weigern sollten, die Ueberzeit zu arbeiten. Der Generalpostmeister Herzog von Norfolk, macht nun in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß zwei seiner Vorgänger, seit 1891 und Morley 1895, in ihren Verordnungen die Regel niedergelegt hätten, daß jeder Telegraphist Ueberzeit arbeiten müsse, wenn es nöthig sei. Der Herzog von Norfolk macht die Streitigkeiten auf diese Bestimmungen aufmerksam.

Man erwartet, daß alle Telegraphisten, die sich weigern, Ueberzeit zu arbeiten, suspendirt werden. Am Montag schickte der Ausschuß der Telegraphisten-Beamten ein Schreiben an den Generalpostmeister, worin er dringend erwidert wird, bis zum 26. Juli die Ueberstunden abzuschaffen. Andernfalls wird gestreikt werden.

**Provinz und Umgegend.**

† Reichenbach i. V., 24. Juli. In der Nachbarstadt Mylan brach heute Vormittag Großfeuer aus. Bis Mittag waren 10 Gebäude eingeeäschert. Der Brand ist noch nicht gelöscht, die Entstehungsurache ist unbekannt.

† Sommerda, 23. Juli. Hier starb dieser Tage, ohne die Befimmung wieder erlangt zu haben, der 33 jährige, erst seit April verheirathete Kaufmann E. Göthe. Der Beklagenswerthe Mann ist einem eigenartigen Unfall erlegen. Er machte in frühlichem Uebermuth Turnfunktischen am Abendlich und schlug dabei so unglücklich mit dem Hinterkopfe auf, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

† Altenburg, 24. Juli. Einen eigenartigen Appetit muß ein hiesiger Einwohner haben, der am vergangenen Freitag in einer hiesigen Bierwirtschaft auf die Aufforderung eines Gastes nichts anderes als 6 Stück Brifettes, 2 Pfund Speck, 1/2 Liter Nordhäufer und 2 Glas Lagerbier verzehrte, nachdem der betreffende Gast erklärt hatte, die Kosten für diese „gemischte Nahrung“ tragen zu wollen.

† Jßfeld, 22. Juli. In einem kleinen Harzbüchsen paßte dem treuen Selenhirten das Malheur, nach der Predigt in der Sakristei einzuschlafen, so daß er das Kirchengelbte, das Vaterunser und den Segen verfaßte. Die Gemeinde, welche die durch das etwas frühzeitige Mittagsschläfchen ihres Seelorgers entstandene Unregelmäßigkeit in der Gottesdienstordnung sich voreerst nicht erklären konnte, sang noch einen Vers aus dem Gesangbuche und ging dann auseinander.

† Blankenburg, 22. Juli. Eine Dame, welche hier eine Tochter in Pension hat, war, wie das „Braunschw. Tagbl.“ berichtet, in dem Eisenbahnzuge nach hier vollständig iobständig geworden, so daß sie sich fast aller Kleidung entledigte. Nur mit Mühe gelang es, sie wieder anzukleiden und in eine Droschke zu bringen. Die Bedauernswerthe wurde in eine Irrenanstalt übergeführt.

† Aus dem Harz, 24. Juli. Die Brocken-tuppe wird jetzt alltäglich von einer nach vielen Hunderten zählenden Menge von Reisenden aufgesucht; an Tagen mit günstiger Witterung pflegt das Brockenhaus von einer großen Zahl von Fuhrwerken wie von einer Wagenburg umgeben zu sein.

— Der Andrang von Fremden war in Tanne noch nie so groß als in diesem Jahre; es mußten viele Fremde abreisen, ohne eine Wohnung gefunden zu haben.

† Halberstadt, 22. Juli. Die Lehrerecompagnie, welche ihre sechswöchige Uebungszeit hier gegenwärtig abhält, hat vor kurzem einen Uebungsmarsch nach der Hofstepp unternommen, wofelbst sie eine dreimalige Salve über das Bode-thal hin abgeben mußte. Wie man annimmt, soll dieselbe Compagnie demächst noch einen Uebungsmarsch nach Wernigerode und nach dem Brocken unternehmen.

† Wenigenjena, 22. Juli. Als heute Vormittag ein Zimmermann in einem Hofe beim Bau beschäftigt war, warf er ein Beil vom Dach in den Hof herab, worauf eine Frau, die daselbst gerade Wasser ausschüttete, so unglücklich auf den Kopf getroffen wurde, daß sie schwer verletzt in das Krankenhaus überführt werden mußte, wo verschiedene Knochen splitter aus der Wunde entfernt wurden.

† Vom Kyffhäuser, 18. Juli. Die Zahl der Kyffhäuserbesucher ist noch immer in fortwährendem Steigen begriffen, namentlich an Sonntagen. So wird die Zahl der Besucher am 11. d. auf 15—18000 Personen und die Zahl der Fuhrwerke dieses Tages auf 400 bis 500 geschätzt. Den Thurm bestiegen hiervon 1950, was eine Einnahme von 600 bis 800 Mark bedeutet. Die Zahl derer, die den Thurm bestiegen haben, betrug vom 1. bis 15. Juli nach den Feststellungen der Kriegerbundslleitung 7750, wovon 5518 je 50 und 2232 je 25 Pf. bezahlten, zusammen also in 15 Tagen ein Erlös von 3310 Mk.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 27. Juli 1897.

† Nach einem Munderlaß des Ministers

der öffentlichen Arbeiten müssen Arbeiter, welche im Staatsbaubetriebe verlegt werden, nach beendetem Feilverfahren wieder beschäftigt werden, soweit sich in Bezirke der allgemeinen Bauverwaltung eine für ihre Kräfte und Fähigkeiten irgend geeignete Beschäftigung bietet. Der neue Lohn ist je festzusetzen, wie er für die Arbeitsleistung des Verlegten, unter Mitberücksichtigung der Dauer seiner bisherigen Beschäftigung in Bauverwaltungsdiensft angemessen ist; sei es, daß der Arbeiter in der früheren Thätigkeit wieder bebeschäftigt, sei es, daß er nur noch zu einer geringergelohnten Arbeit verwannt werden kann. Der Bruchtheil der Erwerbsfähigkeit, welcher der Rentenfestsetzung zu Grunde gelegt ist, darf nicht ohne weiteres als maßgebend angesehen werden. Bei der Bemessung des neuen Lohnes ist davon auszugehen, daß der neue Arbeitsverdienst zuzüglich der Unfallrente den früheren Arbeitsverdienst nicht übersteigt. Eine Ueberschreitung dieser Grenze kann indessen in denjenigen Fällen zugelassen werden, in denen der Arbeiter auch sonst in die Lage gekommen wäre, einen höheren Lohn zu erlangen.

† Auskunftsbertheilung auf Bahnhöfen. Ein großer Theil der in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Verschleppungen von Reisenden ist darauf zurückzuführen, daß unrichtige Auskunft über die Umfesteigstation oder über den Weg des benötigten Durchgangswagens erteilt worden ist. Zur Vermeidung der hieraus sich ergebenden Entschädigungsanträge und Verschwerden weist die Eisenbahndirection Breslau die Stationsbeamten an, mit größter Sorgfalt darauf zu achten, daß die mit den Verkehrsverhältnissen weniger vertrauten, nicht Schaffnerdienste ausübenden, sondern anderweit am Zughaltigen Bediensteten auf Anfragen der Reisenden über Zugangsklässe, Umfesteigstationen, Weg der im Zug laufenden Durchgangswagen und andere Verkehrsrichtungen unter keinen Umständen Auskunft erteilen, sondern die Anfragenden an die Zug- oder Stationsbeamten verweisen. Sollte auch einer dieser Bediensteten die in dieser Hinsicht unbedingt zu verlangenden Kenntnisse nicht besitzen, ist darauf hinzuwirken, daß er, als für den Personenbeförderungsdienst nicht geeignet, anderweitig beschäftigt wird.

† Der Berichtigungsparagraph (§ 11) des Preßgesetzes hat kürzlich eine bemerkenswerthe Entscheidung des Kammergerichts veranlaßt. Die Berichtigung selbst muß danach so beschaffen sein, daß sie einschließlich der Unterschrift des Namens ohne Einschaltungen und Beflagungen aufgenommen werden kann. Der Redacteur ist weder berechtigt noch verpflichtet, aus einer Berichtigung dasjenige, was sich gegen thatsächliche Angaben richtet und wieder Thatfachen enthält, herauszuschälen und diesen Rest der Berichtigung aufzunehmen. Enthält die eingelangte Berichtigung vielmehr auch nur einen Satz, der über den Rahmen einer zulässigen Berichtigung hinausgeht, so kann der Redacteur die Berichtigung ablehnen.

† Der Gesellschafts-Verein „Enterpia“ feierte am Sonntag in der „Reichstrone“ sein viertes Stiftungsfest. Die Nachmittagsstunden vereinigten die Mitglieder nebst ihren Gästen im Garten des genannten Classifizements bei Concert, allerhand Spielen und sonstigem amüsanten Zeitvertrieb, während am Abend im Saale das Charakterstück „Die beiden Harsenmädchen, oder: Der Fluch eines alten Geigers“ von Gallert zu recht gelungener Aufföhrung gelangte. Ein Ball, an dem sich die junge Welt trotz der sommerlichen Hitze mit großem Eifer betheiligte, gab dem Feste den üblichen Abschluß.

† Der hiesige Zimmerstutzen-Verein kann auf den letzten Sonntag mit Stolz zurückblicken. Sein im Argarten abgehaltenes Fest- und Preischießen war vom Wetter außergewöhnlich begünstigt und gestaltete sich zu einem Volksfest im besten Sinne des Wortes. Schon in den Vormittagsstunden trafen die eingeladenen Schützenbrüder aus den Nachbarstädten zahlreich ein und wurden im schön geschmückten Festlocale unter der Ehrenpforte willkommen geheßen. Nach der gemeinsamen Mittagstafel begann um 3 Uhr bei begiegender Concertmusik der friedliche Schützenwettkampf auf dem äußerst praktisch eingerichteten 5 faden Schießstand im Argarten. Der Andrang der Gäste war hier so groß, daß die hiesigen Schützen sich nur wenig am Schießen betheiligen konnten. Während hier die Wüchsen lustig thauten, amüßten sich die Damen der Schützenbrüder beim Preisregeln und Vogelstechen; oder ließen sich's in den schattigen Lauben und unter den prächtigen Bäumen des großen Gartens bei Rasse und Bier wohl sein. Für weitgehendere Ansprüche war auch ein Sekkausehant eingerichtet, in dem junge Damen gar verführerisch die schlanken Gläser mit ihrem perlenden Inhalte kredenzten. Mit dem Eintritt des Abends begann im Saale und im

einem zu diesem Zwecke erbauten großen Zelt gleichzeitig der Ball, der erst in den späteren Nachmittagen sein fröhliches Ende erreichte. Auch im Garten und vor den verschiedenen Verloofungsgebüden dehnte sich der feistliche Verkehr bis lange nach Mitternacht aus.

Als am vergangenen Sonnabend Mittag nach 12 Uhr der von hier abgehende Güterzug die Naumburger Straße passierte, war ein heftiges Rutschgeschick über die Haltestelle hinausgefahren. Vor dem dicht vorübergehenden Zuge scheuten plötzlich die Pferde und die beiden Jassen des Wagens hatten große Mühe, die aufgeregten Thiere wieder zu beruhigen. Mit zerbrochener Deichsel, welche an Ort und Stelle nothdürftig zusammengebunden wurde, fuhren die unvorsichtigen Leute davon. Sehr leicht hätte hier ein größeres Unglück entstehen können.

Die Unachtsamkeit eines Weisenfeller Radfahrers Namens Beyer führte am Sonntag früh auf der Weisenfeller Chaussee einen schweren Unfall herbei. Trotzdem die Fahrgäste sich in sehr gutem Zustande befand, benutzte B. und ein Sportsgenosse den erhöhten Fußweg als Fahrbahn. Während es nun dem einen der beiden sich dreißig über die polizeilichen Vorschriften hinwegsetzenden Radler gelang, an der auf diesem Fußwege stehenden Leiter des Kirchspielführers N. von hier ohne Anstoß vorbeizukommen, riß der nachfolgende B. die Leiter um und verurteilte dadurch den Abwurf des N. Derselbe fiel aus der Höhe auf die Straße und zog sich sehr schwere Verletzungen zu, so daß er besinnungslos liegen blieb. Der Landwirth J. aus Köpzig fand den Verunglückten unter dem betr. Baume, lud ihn auf seinen Wagen und fuhr ihn nach Hause, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Der Urheber des Unfalls hatte davon in einer hiesigen Restauration sofort nach seiner Ankunft Meldung gemacht, seine Adresse aufgeschrieben und sich zur Tragung aller Kosten bereit erklärt.

Die Polizei-Verwaltung zu Halle erstreckt unterm 24. d. M. folgende öffentliche Bekanntmachung: „Mit Rücksicht auf die anhaltend unangenehme Witterung wird der morgige Sonntag, der 25. d. M., zur Vornahme von Entearbeiten freigegeben.“ Dieses verständige Vorgehen verdient in den weitesten Kreisen zur Nachahmung empfohlen zu werden.

Als am letzten Sonntag gegen 12 Uhr nachts zwei hiesige, von Leipzig heimkehrende Radfahrer auf der Chaussee die Stelle passirten, wo der Weg nach dem Dorfe Zweimen abgeht, wurden sie plötzlich aus dem Straßengraben mit großen Erdklößen bombardirt, welche dem einen der beiden Radfahrer den Hut vom Kopfe rissen und ihn auch sonst noch trafen. Der Geworfene erschraf dermaßen über den unvorhergesehenen Angriff, daß er mit dem Rade gegen einen Baum fuhr, wodurch auch dieses beschädigt wurde. Leider hatte die sofort aufgenommene Verfolgung der frechen Streiche im Dunkel der Nacht nur ein negatives Ergebnis.

(Sommertheater im „Divo!“) Auf allgemeinen Wunsch wird heute, Dienstag, der lustige Hirschberger-Kraaßsche Schwanz „Vochsprünge“ wiederholt. Für diese Aufführung gelten Abonnementsbilletts ohne Zuschlag. Dagegen findet in Anbetracht der außergewöhnlich hohen Kosten das Gastspiel Matkowsky's außer Abonnement bei erhöhten Preisen statt. Vorstellungen auf feste Plätze werden schon jetzt im Theaterbureau („Divo!“) entgegengenommen.

Adalbert Matkowsky. Unter demüthiger Gast im hiesigen Divolitheater, Adalbert Matkowsky, der verdohnte Liebling des Berliner Publikums, namentlich der Damen, ist geboren am 6. Dezember 1858 zu Königsberg i. P. Mit 19 Jahren wandte er sich unter Oberländers Leitung dem Theater zu. Er trat zuerst in der Theatergesellschaft Urania auf und wurde dann sofort ans Dresdener Hoftheater engagirt, wo er erst die jugendlichen Liebhaber spielte, nach Detmars Tode (1880) aber seinen Rollenkreis durch Karl Moor, Fiesco, Zaffo u. s. w. erweiterte. Später trat er in den Verband des kgl. Schauspielhauses in Berlin ein, wo er seither ununterbrochen wirt und zahlreiche Heldengestalten verkörperte. Der „Arbain“ in „Schauspieler des Kaisers“, als welcher er am nächsten Donnerstag hier auftritt, wird, ist eine seiner besten Rollen.

(Eingeladent.) Ein recht wunderbares Vergnügen scheint ein hiesiger Restaurateur daran zu finden, daß er nächstherwelle in Begleitung mehrerer „Zugen“ und vielleicht zum Schutze gegen die Witternachtsgeister noch — eine mächtige Dogge im Gefolge führend, vor den Fenstern und Thürnen seiner Gewerbestellen Feldwache bezieht und durch Patrouillen auszunubschaffen sucht, ob etwa noch Gäste über die Polizeistunde hinaus im Locale verweilen. Und wehe dem armen „Kneiper“ bei dem solche noch angetroffen werden! Eine Denunziation ist ihm gewiß! — O heilige Hermandad, steck Dein Schwert in die Scheide!

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

s Gölhlich, 26. Juli. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr erkrankt in der Saale beim Baden der 23jährige, in Merseburg in Arbeit stehende Schneidergesell Karl Reiche von hier. Derselbe, wegen eines lahmen Armes des Schwimmens nicht kundig, hatte sich etwas zu weit vom Ufer entfernt, wurde vom Strom erfaßt und in die Tiefe gerissen, ehe ein am Ufer befindlicher junger Mensch von hier die Kleidung abwerfen und zu Hilfe eilen konnte. Der Ertrunkene ist der einzige Sohn seiner hier wohnenden Eltern. Der Leichnam ist heute früh von Fischermeister R. in der Nähe der Unglücksstelle gefunden.

### Wetterwarte.

Wetterbericht vom 26. Juli, M. 5 Uhr. Ein Hochdruckgebiet, das am Sonnabend über Frankreich und Westdeutschland lag, ist schnell ostwärts vorgedrungen, und in Folge dessen trat in Deutschland vorübergehend schönes Wetter ein. Das Barometer fiel indessen schon wieder anhaltend seit der Nacht zum Sonntag, das nachfolgende einen flachen Depressions andeutend, die denn auch bereits am Abend und in der Nacht vielfach Gewitter und Regen hervorrief. Seit der Nacht ist der Luftdruck wieder im Steigen begriffen, doch dürfte das Wetter auch weiter zu Gewittern geneigt bleiben.

Vorausichtiges Wetter vom 27. Juli. Warmes, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit Regen, vielfach Gewitter.

### Ergebnisse der deutschen Pestforschung.

Die neueste Nummer der „Berliner Correspondenz“ gibt den Inhalt der letzten vom Mai und Juni datirten Berichte der unter Leitung des Geheimraths Koch in München thätig gemessenen deutschen Pestcommission wieder. Der Mitteilung sind die nachfolgenden Angaben entnommen: Die Ermittlungen der Commission ergaben, daß der Pestbacillus außerhalb des menschlichen Körpers oder des Körpers gewisser Thiere eine bemerkenswerthe Hinfälligkeit zeigt. Keinculturen von Pestbacillen wurden durch Siedehitze und Sublimat sofort, durch Mineraläuren binnen 5, durch Carbolsäure binnen 10 Minuten, durch Kalium- und auch durch Sennestoff binnen einer Stunde getödtet. Bacillenhaltiges Material zeigte außerdem eine Lebensdauer der Bacillen nach diesem bis 10 Tagen; in Kettungswasser hielten dieselben bis 3 Tagen. Es erwies sich, daß die Pestbacillen ohne Zutritt des atmosphärischen Sauerstoffs nicht zu wachsen vermögen. — Thierversuche ergaben, daß Hirt mit Pestbacillen künstlich inficirte Ziegen, Hühner, Gänse und Schweine gar nicht reagirten, während sich Schafe und Ziegen empfindlicher erwiesen, Rinde mit hohem Fieber und starken örtlichen Erscheinungen, Pferde geringer reagierten. Alle Versuchsthiere genasen wieder. Im höchsten Grade empfindlich erwiesen sich Ratten, von denen festgestellt ist, daß sie die Pestbakterien von Haus zu Haus verschleppen und auch auf Menschen übertragen.

Zu den Versuchen über die Fragen der Hinfälligkeit von Pest- und Verwesungsbakterien eines Speichers und Hüllensamen wurden ausschließlich für die Pestinfection, gleich den Ratten; braune Affen weit weniger. Die Versuche ergaben, daß der künstlichen Zimmereinrichtung mit abgetödteten Culturen, wie schon Hoffmeier bewies, eine mehr oder weniger hohe Schutzwirkung zukommt, sowie daß am vortheilhaftesten voll-virulente Culturen, welche durch einstündige Behandlung mit einer Temperatur von 65 Grad abgetödtet wurden, verwendet werden. Die Immunität tritt nach einem gewissen Zeitraum, etwa vom 5. bis 7. Tage an ein; Versuche über die Dauer derselben aber würden Monate beanspruchen. In dieser Weise immunisirte Affen erwiesen eine hohe Grad von Immunität, die bei ihnen (etwa 2 woz) eine weitestgehende Krankheitserscheinungen. — Zur eigenen Herstellung eines Serums war die Zeit zu kurz, Versuche mit Versuchs Serum ergaben, daß braune Affen, mit feinstem, flüchtigem Serum in der Menge von 10,5 und 3 ccm vorbehandelt, die Injection von etwa 2 woz Pestkultur, ohne zu erkranken, ertragen, während 1 ccm nicht mehr genügt. Bei den höher empfindlichen grauen Affen aber erwies sich das Serum als völlig wirkungslos. Die Dauer der Schutzkraft bei den braunen Affen erstreckte sich auf höchstens 8 Tage. — Bei den Versuchsthiere bewies fernes Serum auch unzweifelhaft Heilwirkung; ob ähnliche Wirkungen auch beim Menschen zu erzielen sind, kann, wie die Beobachtungen an den ähnlich wie Menschen empfindlichen grauen Affen lehren, nicht ohne weiteres geschlossen werden.

Die Versuche medien ferner, daß Prof. Koch und ein Mitglied der Commission am 18. Mai nach der Fahrt von der Pest hingegangenen vortragenden Stadt Damoan reisten und dort beobachteten, daß die im Freien kampirenden Einwohner nur vereinzelt, die in den Häusern zurückgebliebenen aber in ungezügelter Zahl erkrankten. Dort ausgeführte 1400 Hoffmeier'sche Schümpfungen ließen unzweifelhaft eine Schutzwirkung erkennen, jedoch nur eine bedingte, da nicht wenige Geimpfte (jedoch mit ausfallend mildem Verlauf) erkrankten und an nachweislich 20 derselben nach der Impfung sich Pest mit tödtlichem Ausgange entwickelte. Die gesammte U. Commission behandelte noch die Nordwestprovinzen, speziell Kamoon, woselbst die räthselhafte Krankheit Labnamari auftritt, die höchst wahrscheinlich mit der Pestnasepep identisch ist. Eine dieselbe andauernde Kinderkrankheit wurde als echte Kinderpest festgestellt. Ein Mitglied der Commission suchte noch die Lepra im Lepraheim, Matunga. Mitte Juli trat die Commission mit Ausnahme ihres Führers Prof. Koch, der in besonderer Mission in Diaravira weilte, in Europa wieder ein.

### Vermischtes.

(Einen erschütternden Ausgang) nahm die Heile, die ein junger Berliner nach Dresden angetreten hatte, wo er seine Hochzeit mit einer Jungespielerin feiern sollte. Die beiden jungen Leute waren in der Wohnung der Eltern der Braut damit beschäftigt, gemeinsam allerlei

Dinge reisfertig zu machen, die nach dem neuen Heim des jungen Paars in Berlin verpackt werden sollten. Bei dem Durchsüßern verschiedener Kästen und Schränke, das mit dieser Arbeit verbunden war, fiel dem Bräutigam eine Anzahl von Briefen in die Hände, welche die Adresse seiner Verlobten trugen, und die fauler zusammengeknüpft waren. Die unerlebbare Berlegenheit des Mädchens, als sie die Papiere in ihres Bräutigams Hand sah, machte diesen feurig er stieg das Padi zu sich, um von seinem Inhalte später Kenntniz zu nehmen, und entfernte sich flüchtig, ohne der dringenden Bitte der Braut, ihr doch das Gefundene wieder herauszugeben, Nachsicht zu tragen. In seinem Kopf wurde ihm denn die Ahnung, in der er seine Braut haben gesehen hatte, wiederkommen vorläufig, der Inhalt der Briefe, durch den er von einem ihm bisher verheimlichtem früheren Liebesverhältniß seiner Braut erfuhr, war derartig, daß er es vorzog, in ihre Wohnung nicht mehr zurückzukehren, vielmehr sofort und allein die Rückreise nach Berlin anzutreten. Auf dem Wege zum Bahnhof trat ihm seine bisherige Braut noch einmal entgegen. Er wollte sich losreißen, doch mit bewegter Stimme sagte sie ihm an, ihr doch Gehör zu schenken. Und während ihres Witzens und Sprechens wurde sie dann plötzlich blaß, und mit den Worten: „Ich habe Gift genommen!“ fiel sie auf das Pflaster nieder. Polzeibeamte in Verbindung mit ihren Verlobten brachten sie in ein Krankenhaus. Die Bemühungen der Ärzte, sie am Leben zu erhalten, blieben ohne Erfolg. In den künftigen Tagen hoffentlich, hat sie über eine künftige Ehe in ihrer Vergangenheit keine künftigen wollen, um Verzeihung und sie stark schicklich, ihre Hand in der sein.

(Ein Unglücksfall beim Militärmanoeuvren) hat sich am Sonnabend in Spandau ereignet. Ein Soldat der 6. Compagnie des Königin Augusta-Grenadier-Regiments stürzte vom Mast so unglücklich ab, daß er das Genick brach. Der Tod trat an der Stelle ein.

(In Hongkong) ist der „Times“ zufolge ein arger Scandal entbüllt worden. Bei einer Festschmückung in einem Spielhause hat der Polizeichef Ma ein Buch mit Beschlag belegt, das die Namen von Beamten enthielt, die die Festchünge erhalten. Der Inspector Mitchell wird vor's Schöffengericht gestellt und die Inspectoren Stanton, Duncan, und Baker, sowie der Sergeant-Clifford sind des Dienstes enthoben, während 20 Günstige Detentions verurteilt worden sind. Der erste Beamte im Range des Regiments, Diamond und der Inspector Gore in Sanitäts-Departement sind ebenfalls inhaftirbar worden.

(Der geheime Oberanarch Franz) in Berlin, der am Dienstag Nachmittags auf dem Potsdamer Platz von einer Equipage überfahren und schwer verletzt nach der Charite gebracht wurde, ist dort seinen Verletzungen erlegen. Er ist am Freitag Abend an einem Bruch der Schädeldachhaut und einer Unreinigungsblutung gestorben.

(Die „Wölfe von Havel-Uhr“) ist am Mittwoch, wie eine Depesche aus Arnheim in Holland meldet, ein Raub der Flamme geworden. Das große hiesige Schmiedewerk, das vielen unserer Leser nach von der Berliner General-Ausstellung im vergangenen Jahre her bekannt sein dürfte, war um Arbeitsstopp der Arbeiter-Gewerkschaft gesperrt worden und ist bei einem größeren Feuer, das am Mittwoch im Haupt-Arbeitsgebäude ausbrach, eingestürzt worden. Der Werth der Uhr wird auf etwa 100 000 M. geschätzt.

(Zu dem Spandauer Mordmord) sind jetzt zwei Zeugen ausfindig gemacht worden, deren Angaben von Werth sein können. Es sind dies zwei Schärer des Spandauer Gumnasiums, Reinhold Sawade und Fritz Barthele. Diese beiden 13 Jahre alten Knaben sind von dem Entführer und muthmaßlichen Mörder zu gleicher Zeit mit den beiden Mädchen in der Nacht aufgenommen worden. Sawade hatte einen Hund an der Leine, der gebadet wurde und eine Strecke hinter dem Boot hergeschwam. Der Entführer hat die Knaben nicht lange an Bord behalten; nachdem er sie ans Ufer gesetzt hatte, ist er mit den Mädchen weiter gefahren, um später auch noch die Elise Genze anzufinden. Die beiden Knaben haben die bisher zweifelhafte Personalbeschreibung des Entführers bei ihrer Vernehmung gegeben; sie glauben auch, ihn bei einer Gegenüberstellung wieder erkennen zu können. Die bisherige, etwas unbestimmte Beschreibung des muthmaßlichen Mörders rührt von der Elise Genze, einem achtjährigen Mädchen, her. Zwei andere erwachsene Personen hatten den Entführer mit dem Boote nur in der Entfernung gesehen. Rannsch soll sämtliche erwachsene Bewohner der dem Elend Bauwerke benachbarten Insel Valentinsdörfer vernommen werden. Der neulich als verdächtig verhaftete Barbier Strecker ist wieder entlassen worden, so daß man zur Zeit nach neuen Spuren suchen muß.

(Militärische Anzeichen) Bei der 5. Compagnie des 1. Garde-Regiments z. F. schwelt eine umfangreiche Untersuchung wegen Ermittelung derjenigen Mannschaften, die vor einigen Tagen an einem Kameraden Unzufriedenheit geübt haben. Fast alle Tage finden diereliche Vernehmungen statt, ohne daß bisher die Schuldigen ermittelt wären. A. mifshandelte Grenadier hatte zur Nachtzeit vor den Kameraden im Aufgärtigen zu Potsdam Wachtposten gehalten, was, insolge von vorher auf der Stadthofwachposten genossen geistigen Getränken, mibe geworden, hatte kein Gehör bei Seite gestellt und sich auf dem Wachen zum Schlaf niedergelassen. In diesem Zustande wurde er von der Kambe angetroffen, sofort gefesselt und hinter mit 14 Tagen Arre in Haft gesteckt. Die gesammte 5. Compagnie wurde insolge dieser Verhältnisse mit Kameraden bestraft, auch wurde die Anordnung getroffen, daß auf der Stadthofwachposten nur noch Rasse getrunken werden darf. Ueber diese strengen Maßnahmen waren die Soldaten sehr ärgerlich und ergreifen deshalb eines abends den schuldigen Grenadier, um ihm einen Mantel über den Kopf zu werfen und dann gegen ein Kloppfeißchen z. u. auf ihn einzuschlagen. Dabei hat nun der Vermittler erhebliche Verlesungen, u. a. auch einen Rippenbruch erlitten und liegt schwerkrank im Lazareth.

(Die allgemeine Ausstellung für Pflanzenzucht) (mittel.) Volksernährung und Arme-Verpflegung, welche vom 9. Oct. bis 9. Nov. d. J. im Westfalen in Berlin stattfinden wird, nicht nur die in der weit umfängliche Gebiet der Nahrungsmittelbranche, Volksernährung z. gehörende Objekte in sich aufzunehmen, sondern es werden auch alle Hilfgewerbe vertreten sein. Besonderer Werth wird darauf gelegt werden, dem großen Publikum die auf den genannten Gebieten gemachten Fortschritte praktisch vor Augen zu führen und zu zeigen, wie eine gute und dabei billige Nahrung und Massen-Ernährung zu erzielen ist. Von gleich großer ragendem Interesse wird bei der Bedeutung, welche der Wohlthätigkeit des deutschen Volkes für das Vaterland Macht und Größe besitzt, die Anknüpfung der Arme-





# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 173.

Dienstag den 27. Juli.

1897.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Bestellen, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Politik der Sammlung.

Herr von Miquel hat gestern im Abg.-Hause einen Commentar zu seiner Solinger „Programmrede“ gegeben, der an Deutlichkeit und Gemeinverständlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Herr Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums hat es abgelehnt, über die fünfzeitige Erklärung des „Reichsanzeigers“ hinaus, etwas Sachliches über oder vielmehr gegen die Forderung eines Getreideeinfuhrverbots zu sagen und er hat diese ablehnende Erklärung in eine Redewendung gekleidet, die darauf berechnet war, der Rechten einen Heiterkeitsausbruch auf Kosten des Abg. Richter zu gestatten. Ja, noch mehr, Herr v. Miquel hat, indem er feststellte, daß sich bisher weder der Reichskanzler, an den die Eingabe des Bundes gerichtet ist, darüber geäußert und daß auch das preussische Staatsministerium sich mit der Sache noch nicht befaßt habe, die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Erklärung abgeschwächt. Seine eigene Ansicht über die Forderung hat Herr v. Miquel für sich behalten; er vermute nur, daß der Reichskanzler, wenn er Gelegenheit hat, sich selbst zu äußern, die Meinung vertreten werde, daß die bestehenden Handelsverträge die Genehmigung des Antrags völlig ausschließen. Eine weitere Aeußerung lehnte der Minister ab mit der Wendung, die Aufgabe der Staatsregierung gehe dahin, eine Politik der Sammlung zu führen, die Ausgleichung der Gegensätze, nicht die Gegensätze durch Annahme des Tones des Herrn Richter zu verschärfen. Die Rechte, die an der Verschärfung der Gegensätze ihre Freude hat, begründet die Worte des Ministers mit lebhaftem Beifall. Und das mit vollem Recht. Seit Jahren wird die „Politik der Sammlung“ betrieben und zwar mit dem Erfolg, daß die Zahl derjenigen, welche an dieser Sammlung teilnehmen, immer kleiner wird, während die Agrarier mit immer größerer Unzufriedenheit sich der Führung der Politik bemächtigen und die Regierung zwingen, nach ihrer Pfeife zu tanzen. Neuestens haben die konservativen Parteien die Regierung gezwungen, das traurige Experiment mit der Vereinsgesetznovelle bis zum letzten Punkte durchzuführen, mit keiner anderen Wirkung als der, der nationalliberalen Partei den Anschluß an die „Politik der Sammlung“ unmöglich zu machen und das ist ein „Erfolg“, dessen Bedeutung die Regierung nicht unterschätzen kann und der, wenn wirklich das Abg.-Haus das „kleine Sozialistengesetz für Preußen“ angenommen hätte, sich zu einer dauernden Calamität auswachsen würde, weil mit dem Zustandekommen dieses Gesetzes der Bruch zwischen der Regierung und den Nationalliberalen endgültig gewesen wäre. So ist es glücklich dazu gekommen, daß die Regierung selbst die Ablehnung eines Gesetzes wünschen mußte, welches angeblich der Ausgangspunkt einer neuen europäischen Politik sein sollte. Die Haltung aber, welche Minister v. Miquel gegenüber dem neuesten Schachzug der Bündler eingenommen hat, wird auf alles, was noch liberal ist, dieselbe Wirkung ausüben, wie die Vereinsgesetznovelle. Die Forderung der Grenzherren für ausländisches Getreide behufs Bereicherung des täglichen Brotes hat der Abg. Richter mit vollem Recht als einen „Unfug“ bezeichnet, der nicht mit ein paar leise gemurmelten Tadelsworten abgethan werden kann. Für die



tarische Lage in Ungarn ist und bleibt gespannt, obgleich alle Parteien fortwährend von Frieden und Verständigung sprechen. Formell steht dem auch wenig im Wege, da die Regierung sich bereit erklärt hat, den vielerörterten § 16 entsprechend umzugestalten, wenn die Opposition die Fortdreherei aufgeben will, während die Opposition sich dazu bereit erklärt, wenn die Regierung vorerst die Umgestaltung des Paragraphen vornimmt. Um diesen geringfügigen Unterschied wird jetzt gestritten. Im Hause spricht man seit drei Tagen unangesezt über die Frage, ob die Sitzungen bis zwei oder bis drei Uhr dauern sollen. Ununterbrochen erfolgen Beschuldigungen von beiden Seiten, und nebenher unter der Hand laufen Friedensverhandlungen, an deren Erfolg niemand glaubt. Im Verlauf der weiteren Verhandlung am Freitag sah Johann Hock (Nationalpartei) die Schuld am Scheitern des Kompromisses dem Grafen Stefan Tisza bei, der immer störend dazwischen trete, so oft eine Verständigung zwischen den Parteien angebahnt werde. Wenn man draußen Wahlfreiheit und Pressfreiheit, innen die Redefreiheit unterdrücken wolle, müsse die Opposition standhaft kämpfen.

**Rußland.** Daß mit Zar Nikolaus II. ein freierwilliger Geist in Rußland eingezoogen ist, beweist ein vor kurzem erschienener Ukas über die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen. Unter Alexander II. wurde das alte Gesetz, wonach der nichtorthodoxe Gatte einen Schein unterzeichnen mußte, daß alle Kinder nach dem Lehren der orthodoxen Confession getauft und erzogen werden sollten, aufs strengste durchgeführt. Der jetzige Zar nimmt wenigstens in diesem Punkte die Ueberlieferung Alexander's II. wieder auf und bestimmt, daß von den Kindern aus Mischehen die Söhne in der Religion des Vaters, die Töchter in der Religion der Mutter erzogen werden dürfen.

**Frankreich.** Vor der Panama-commission in Paris erklärte am Freitag Henri Rochefort, er halte Cornelius Herz für einen Postenreißer niedrigster Art; Rochefort sagte ferner aus, er habe von Marie Habert gehört, ein Abgesandter des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten habe sich kürzlich nach Bournemouth begeben.

**Türkei.** Zu den Friedensverhandlungen

Konstantinopel erfährt die „Times“, daß das gerade des Sultans die neue Grenzlinie nur im Prinzip annimmt unter der Voraussetzung, daß diese noch eine ganze Anzahl von kühnwallachischen Dörfern einbegreifen werde. In der Konferenz zur Erörterung der Friedensbedingungen seien an diesem Tage die Einleitung und Artikel 1 der Friedens-terminarien festgestellt worden. Artikel 1 be-udele die Grenzberichtigung, wie sie von den Militär-Attachees der Mächte vorgeschlagen und in der Porte angenommen worden ist unter der Voraussetzung von gewissen Abänderungen zu Gunsten der Türkei in Betreff bestimmter von kühnwallachen bewohnter Orte. Zum Zweck der Feststellung dieser Punkte solle in der nächsten Zusammenkunft am Sonnabend eine besondere Commission bestellt werden, bestehend aus den Militär-Attachees und mehreren griechischen und türkischen Offizieren.

**Niederlande.** Das neue niederländische Kabinet ist noch immer nicht gebildet. Folgende Zusammensetzung wird aber als gesichert angenommen: Der frühere Minister Pierson, der das Kabinet bildet, Finanzen; Deputirter Debeaufort, auswärtiges; Professor von der Linden, Justiz; Deputirter Borgejus, Inneres; der frühere Minister van den Broek, Marine; General Cland, Krieg; der frühere Minister van der Meer, Handel; Deputirter van der Meer, Colonien.

**Japan.** Das japanische Kabinet nahm den Vorschlag Hawaii's an, die Streitfrage über die Einwanderung von Japanern in Hawaii einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

## Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Aus Molde (Norwegen) wird gemeldet: Der Kaiser verweilte am Freitag längere Zeit auf Deck, wo die Musik spielte. Dadurch und durch das schöne Wetter wurden zahlreiche Einwohner der Stadt herbeigelockt, so daß die „Hohenzollern“ bald von einer großen Menge von Booten umschwärmt war. Zugewiesen war ein Telegraphenboot nach das Ufer gelegt und dadurch das Schiff in direkte Verbindung mit Berlin gesetzt. Um 10 1/2 Uhr verließen die Prinzen die Annäherung der „Gefion“, die 11 1/2 Uhr eintraf. — Die Kaiserin begab sich am Sonntag in Tegernsee mit den Prinzen in die protestantische Kirche, wo von dem Generalsuperintendenten Dr. v. Dreyer der Gottesdienst abgehalten wurde. Nach Beendigung desselben fuhr Ihre Majestät mit den Prinzen in das herzogliche Schloß, wo der Herzogin Elisabeth, Tochter des Herzogs Karl Theodor, zu deren heutigem Geburtsstag gratulierten. — Prinz Heinrich von Preußen hat sich am Sonnabend zum Besuche des Großherzogs von Oldenburg nach Rastade begeben.

— (Uferlose Flottenpläne.) Der neue Korvettenkapitän, der im Reichsmarineamt beauftragt ist, Flottenbegeisterung hervorzurufen, scheint schon munter bei der Arbeit zu sein. So begegnen wir auch in den „Ham b. Nachr.“ Artikeln, welche den Zweck haben, darzulegen, daß Deutschland sich eine Flotte schaffen müsse, stark genug, um der englischen gewachsen zu sein. Man sieht daraus, worauf die Flottenpläne hinauslaufen.

— (Colonialpolitik.) Ueber die Niederpest in Deutsch-Südwestafrika melden die „Beröfentl. d. Kaiserl. Gesundheitsamts“ in ihrer neuesten Nr.: Amtlichen Nachrichten vom 17. Mai zufolge hat sich die bei den Ost-Herero aufgetretene Viehseuche als Rinderpest ergeben. In der Gegend von Windhoek ist vorläufig die Impfung der Bestände mit Galle durchgeführt, wodurch es gelang, die Seuche auf die Umgegend von Windhoek zu beschränken. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus dem Hererolande, da es der eingeborenen Bevölkerung an der für die Unterdrückung der Seuche erforderlichen Energie fehlt. Einstweilen werden an